

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

16. Jahrgang.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage).

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 1 Mark 20 Pfg., mit Postlohn 1 Mark 30 Pfg. und bei allen sonst. Postanstalten 1 Mark 50 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 1 Mark 50 Pfg., mit Postlohn 1 M. 80 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 90 Pfg.

Einrückungspreis für die halbspaltene Corpuzzeile oder deren Raum 14 Einzeile 10 Pfg., für Auswärtige 16 Pfg. — Reclame für die halbspaltene Corpuzzeile oder deren Raum 80 Pfg.

Die Schleuderbazare.

Es ist schon oft hervorgehoben worden, daß der Betrieb der Schleuder-Bazare, die sich von Jahr zu Jahr mehren, nicht allein das reelle Geschäft, sondern auch die Industrie bedroht. Diese Seite des Schleuderwesens erscheint uns die bedenklichste, weil dadurch mit der Zeit der Kampf ums Dasein, der Zwang der Schleuderconcurrentz; auch den reellen Geschäftsbetrieb dazu drängen muß, ebenfalls zum Vertrieb unsolider Erzeugnisse überzugehen. Es ist klar, daß in diesem Falle, abgesehen von der Schädigung des kaufenden Publikums, auch die gesammte Industrie darunter leiden müßte, wenn sie wieder mit dem Motiv „billig und schlecht“ zu arbeiten und die Arbeitslöhne zu Gunsten weniger Bazarinhaber und Großmagaziniere herabzusetzen gezwungen wäre.

Vor freihändlerischer Seite, die die angeblich volkwirtschaftlich segensreiche Entwicklung des Großmagazin- und Schleuderbazarewesens durchaus begünstigt, wird diese Seite der Gemeenschädlichkeit jener Unternehmungen beharrlich ignoriert. Man beschränkt sich lediglich darauf, zuzugestehen, daß das Publikum in den Schleuderbazaren häufig geschädigt werde. Gegen solche Schädigungen aber gesetzlich einzuschreiten, lehnen die Freihändler prinzipiell ab. Nach ihrer Ansicht müßte und werde das Publikum selber klug werden. Nun ist doch aber wirklich nicht zu verlangen, daß der Käufer im Stande sei, den wirklichen Werth der Waaren, die oft auch ein Fachmann nur nach genauer Prüfung zu taxiren vermag, zu schätzen. Der Käufer verläßt sich auf den Geschäftsmann und ihm bleibt, wenn er gewahrt wird, daß er an der einen Stelle betrogen ist, nichts übrig, als künftig sich an ein anderes Geschäft, das vielleicht auch nicht reeller ist, zu wenden, sofern er eben vor allem entschlossen ist, billig zu kaufen. Das sich aber die beiden Eigenschaften „billig“ und „gut“ selten vereint finden, wird schwerlich der großen Masse derjenigen Käufer, die mit ihrem Gelde möglichst sparsam umzugehen gezwungen sind, begreiflich gemacht werden können.

Welcher Art nun die Manipulationen sind, deren sich die Schleuderbazare bedienen, erzählt die „Zeitschrift für Instrumentenbau“ folgendermaßen:

„In dem bekannten W. sehen Waarenhaus in Berlin lagen in den Schaufenstern der verschiedenen Verkaufshäuser zur Weihnachtszeit Mundharmonikas mit Blechumhüllungen und mit 10 Tönen aus, welche in jeder reellen Fabrik im Engrospreis 75 bis 80 Pfennige das Duzend kosten, während aber bei Herrn W. dieser Handelsartikel in augenfälligen Posten in den Schaufenstern aufgestapelt war zum Preise von 5 Pfennig für das Stück. Für 5 Pf. aber diesen Artikel zu verkaufen, ist, wie jeder Fachmann unumwunden zugeben muß, ein Unding. Der Schreiber dieses war denn auch als Fachmann höchst frappirt, als er dieses Verkaufspreises ansichtig wurde. Er ging aber der Sache auf den Grund und fand alsbald, indem er sich ein solches billiges Instrument käuflich erwarb, daß hinter der augenblendenden Billigkeit ein Manöver steckte, das er hiermit an den Pranger stellen will. Die Mundharmonikas waren allerdings mit 10 Löchern versehen, so daß sie den Anschein erwecken mußten, als hätten sie zehn Stimmen, wie jedes reelle Fabrikat, in Wirklichkeit sind dieselben aber nur mit vier Stimmen versehen.“

Das goldene Kalb.

Novelle von Reinhold Drimann 5. Fortsetzung.

Ein paar Mal streifen sie so nahe an der offenen Thür vorüber, daß Editha den Doctor nothwendig hätte wahrnehmen müssen, wenn sie nur ein klein wenig Aufmerksamkeit für ihre Umgebung gehabt hätte. Aber sie war entweder völlig durch die mit heißem Athem geflüsterten Worte ihres Tänzers in Anspruch genommen, oder sie wollte es geflissentlich vermeiden, dem ernst beobachtenden, vorwurfsvollen Blick des Doctor Asmus zu begegnen. Beharrlich glitten ihre Augen über ihn hinweg, wie wenn da, wo er stand, nur leere Luft gewesen wäre, und einmal schien es dem Arzte sogar, als schmiege sie sich gerade in dem Moment, da sie an ihm vorüberkam, noch inniger und zärtlicher in ihres Tänzers Arm.

Da endlich riß er sich gewaltsam los und wandte dem heißen, stauerfüllten Saal mit all' seiner lärmenden Fröhlichkeit den Rücken. Schon hatte er ein paar Schritte nach der Treppe hin gethan, als er hinter sich von einer sanften Stimme halblaut seinen Namen rufen hörte und, sich umwendend, in Monika's hübsches, von der leichten Erregung des Tanzes etwas höher gefärbtes Antlitz sah.

„Sie wollen doch nicht schon wieder fort, Herr Doctor?“ fragte sie. „Ich habe mich schon so oft vergebens nach Ihnen umgesehen. Macht es Ihnen denn gar kein Vergnügen, an unserer Unterhaltung Theil zu nehmen? Oder haben Sie etwa gar das Tanzen geschworen?“

„O nein, Fräulein Monika,“ erwiderte er mit dem Bemühen, seine tiefe Verstimmung hinter einem freundlichen Lächeln zu verbergen. „Für heute aber muß ich allerdings um Entschuldigung bitten; denn ich habe in W. noch einige Kranke zu besuchen. In dem Schlitten Ihres Herrn Vaters war, wie ich gesehen habe, noch ein Platz frei. Werden Sie mir böse, wenn ich Sie bitte, diesen auf der Rückfahrt zu benutzen und mir im Interesse meiner Patienten großmüthig U. Laub zu geben?“

„Wie könnte ich Ihnen darum böse sein!“ sagte sie, und es war wirklich nicht Verdruß, sondern nur ein leiser Schatten von Traurigkeit, der sich dabei über ihr Antlitz legte. „Aber

Die Beschüzer der Schleuderbazare werden nun meinen, die Käufer könnten ja vorher in die Harmonika hineinblaffen, um sich zu überzeugen, ob 10 Töne darin enthalten sind. Das ist richtig. Gleichwohl läßt sich, wie bekannt, das kaufende Publikum fast stets nur durch das Äußere zum Kauf stimmen und in den „Bazaren“ ist meist der Geschäftsbetrieb nicht so zuvorkommend, als daß eine Prüfung der Waare möglich wäre. In jedem Falle also geht auch aus dem obigen Beispiel hervor, daß die Käufer der „billigen“ Mundharmonika diesen Gegenstand immer noch um das Doppelte zu theuer bezahlt haben, und daß der reellen Industrie aus dieser — freilich durchaus nutzlosen — Manipulation Schaden erwachsen ist.

Politische Uebersicht.

Stolp, 6. Februar.

* * Kaiser Friedrichs Gedächtniskirche. Von Männern aller politischen und kirchlichen Parteidirectionen in Berlin ist ein Aufruf zur Errichtung einer Kaiser Friedrichs Gedächtniskirche unterzeichnet worden. Schon der Name, den diese Kirche führen soll, wird ohne Zweifel bewirken, daß die Beiträge, um welche der Aufruf bittet, reichlich eingehend werden.

Ueber die neue Militärvorlage bringt der „Reichsanzeiger“ eine längere Abhandlung, in welcher es heißt: „Sowohl in der Militärcommission des Reichstages, als in einem kürzlich in der Wochenschrift „Die Nation“ von dem Abg. Hünge veröffentlichten Artikel ist die Behauptung aufgestellt worden, daß eine Mehreinstellung von 50000 Rekruten, welche die Militärvorlage fordert, weit über die natürlichen Grenzen der Wehrkraft des Volkes hinausgehe, also Leute eingestellt werden müßten, deren Tauglichkeit eine ausreichende nicht sei. Nach längerem Eingehen auf dieses Thema heißt es dann zum Schluß: „Die durch die Militärvorlage bedingte Erhöhung der Rekrutenquote wird eine Herabminderung der Ansprüche an die Tauglichkeit zum Friedensdienst nicht zur Folge haben, sie hat nur die Herabsetzung des Minimalmaßes von 1,57 auf 1,54 zur Voransetzung. Sie wird — dessen ist man gewiß — ohne Gefährdung der dienstlichen Leistungen im Allgemeinen, wie der Gesundheit des einzelnen Mannes Deckung finden nur aus solchen Militärpflichtigen, welche schon nach den jetzigen Bestimmungen — vom Minimalmaß abgesehen — ohnehin Einstellung in den activen Friedensdienst zu gewärtigen hatten.“

Die Bundescommission des Reichstages beriet am Freitag den Militäretat und bewilligte eine Reihe von Capiteln ohne Abstrich. Seitens der Militärverwaltung wurde versprochen, bezüglich Gebrauchs von Schusswaffen in den Städten die thunlichste Einschränkung eintreten zu lassen. Der Abg. Hammacher (natlib.) brachte die bisher un widersprochene Thatsache vor, daß das Gardeschützenbataillon am 6. und 7. Januar bei 20 Gr. Kälte einschließlich der Einjährig-Freiwilligen, die vorher ihre Freiwilligenschnur hätten an den Achselhöfen herunterschneiden müssen, zu Treiberdiensten verwandt worden seien, und zwar auf höheren Befehl. Die Militärverwaltung gab zu, daß das unangenehm sei. Sie werden Bericht über die Sache einfordern und der Commission, sobald derselbe eingegangen, weitere Mittheilungen machen. — Die Reichscommission zur Berathung des Gejes

es thut mir leid, daß Ihre ärztlichen Pflichten Sie so ganz in Anspruch nehmen. Die kleine Erholung hätte Ihnen gewiß sehr wohl gethan.“

Es war so viel warme Theilnahme in ihren Worten, und Asmus fühlte so deutlich, wie wenig er dieselbe durch sein heutiges Benehmen im Grunde um sie verdient habe, daß ihn fast etwas wie Besämung über seine Nothlage besiel und er einen Augenblick ernstlich schwankte, ob er nicht dennoch bleiben sollte. Aber seine Unentschlossenheit war nur von kurzer Dauer; denn in diesem Moment glaubte er in der Nähe der Thür Hugo Reufkamp's Stimme zu vernehmen, und der Klang derselben dünkte ihm so widerwärtig, daß er sich seinem Bereich selbst auf die Gefahr hin, unartig zu erscheinen, so rasch als möglich zu entziehen strebte. Es war ihm sehr willkommen, daß eben jetzt der düre Alesfordor Valentin auf Monika zutrat und sie zum Tanze aufforderte. Mit einem bittenden Blick, dessen Bedeutung er eigentlich nicht recht verstand, reichte sie ihm zum Abschied die Hand, und er fühlte deutlich einen leisen Druck ihrer warmen, schlanken Finger, als er ihr viel Vergnügen und eine fröhliche Heimfahrt wünschte.

Dhne noch einen Blick in den Saal zurückzuwerfen, eilte Doctor Asmus dann die Stiege hinab! Eine qualvolle Ungebuld peinigte den sonst so ruhigen Mann, als der Hausknecht, dem er den Befehl ertheilt hatte, seinen Braunen wieder anzuspannen, dieser Weisung verschiedener anderer Verrichtungen wegen nicht sogleich nachkommen konnte, und er gab sehr zerstreute und einsilbige Antworten, als der Prediger des Dorfes, der unten im Herrenstübchen einen Nachmittagschoppen getrunken hatte, sich zu ihm gesellte, um ein wenig mit ihm zu plauern.

Sie standen auf den in den Hof hinabführenden Stufen vor der hinteren Thür des Hauses, und verschiedene Versuche des Doctors, loszukommen, waren bei der Hartnäckigkeit des etwas redseligen geistlichen Herrn ohne jeden Erfolg. Da plötzlich vernahm der junge Arzt in seiner unmittelbaren Nähe eine Stimme, deren Klang er unter tausend anderen erkannt haben würde, weil es nach seiner Ueberzeugung keinen späteren und bestirrenderen Wohlklang gab als diesen. Editha von Hasselrode mußte sich nur um wenige Schritte von ihm entfernt befinden; aber sie hatte von dieser Thatsache, wie davon, daß sie überhaupt belauscht werden könne, sicherlich keine Ahnung, da sie sonst schwerlich so laut und ungenirt

entwurfs betr. den Verrath militärischer Geheimnisse, hat am Freitag ihre Berathungen begonnen. Es scheint wenig Aussicht vorhanden, daß der Gesetzentwurf noch in dieser Session zu Stande kommen wird.

Garnison für Helgoland. Das Seebataillon in Wilhelmshaven wird eine Compagnie als Besatzung auf der Insel Helgoland abgeben.

Der Bankenscandal hat nunmehr auch in Rom seinen officiellen Anfang genommen, er ist eine regelrechte, verkleinerte Ausgabe des Pariser Panamascandals. Der Ursprung ist bekanntlich, daß die Römische Bank für eine stattliche Reihe von Millionen Lire mehr Papiergeld hatte drucken lassen, als ihr gestattet war; für diese Summe war natürlich auch keine Deckung in reellen Werthen vorhanden, und daß die Besitzer dieser Banknoten keine Schädigung erlitten haben, ist nur dem Zustande zuzuschreiben, daß die Nationalbank für die Summe eintrat. Nun konnte die Römische Bank selbstverständlich ihre Papiergelddruckerei nur fortsetzen, wenn die behördliche Controle so obenhin geschah, und diese oberflächliche Controle ist in der That dadurch erzielt, daß ein paar Millionen Mark in aller Stille in die zu dem Zwecke schon geöffneten Hände übergingen. Die ersten Opfer sind bereits gefallen: Gegen den Abg. de Zorbi, der ziemlich eine halbe Million angenommen, ist mit Zustimmung der Kammer das Strafverfahren eingeleitet, und die Mittelsperson, welche die Geldvertheilung vorgenommen hat, ist verhaftet. Da der Biedermann natürlich nicht schweigen wird, so dürften noch mehrere italienische Politiker von diesem Scandal verschlungen werden.

Ein neuer Milanescandal. Aus Belgrad wird der „Bosn. Ztg.“ telegraphirt: Der Erfolg des Königs Milan mit der Ausöhnung, soweit er dessen materielle Seite betrifft, scheint kein glücklicher zu sein. Der Zustand Milans ist in Folge dessen trostloser denn je und ein neuer unerhörter Scandal ist im Anzuge. Aus maßgebender Quelle erfahre ich, daß die Pariser Gallerina Sobra, zu der Milan die letzten zwei Jahre intime Beziehungen unterhielt, den Pariser Gerichten eine Klage gegen den Exkönig auf sofortige Zahlung einer Viertel-Million Fr. und Sicherstellung dieser ihr aus verschiedenen Rechtstiteln zukommenden Summe im Wege der Pfändung seines beweglichen und unbeweglichen Eigenthums in Frankreich überreichte. Das hiesige Cabinet ist hiervon bereits verständigt, doch ist kaum anzunehmen, daß es zur Rettung Milans etwas thun kann und wird, da ihm einerseits das Mandat hierzu fehlt, andererseits die Staatskassen gegenwärtig selbst beim besten Willen nicht in der Lage sind, die kostspieligen Liebhabereien dieses Mannes zu befriedigen.

Aus Paris. Eine neue Sensationsperiode steht im Panama-Scandal bevor: der Untersuchungsrichter Franqueville, der im Besitz des Geheimbuches des flüchtigen Agenten Arton ist, wartet nur auf die Festnahme und Entlieferung desselben in Paris, um aufs neue die Ermächtigung zur Verfolgung mehrerer Parlamentsmitglieder nachzusehen. — Der Bäckersstreik in Marseille, welcher die Abschaffung der amtlichen Brodtaxe zum Ziel hatte, ist beendet, und zwar ist die Taxe aufrecht erhalten. Am Donnerstag ist es aber nochmals zu größeren Krawallen gekommen, die nur durch Herbeirufen von Militär unterdrückt werden konnten. Die Soldaten gaben Feuer auf die Tumultuanten, wobei eine Person ver-

ein Gespräch von unverkennbar vertraulichem Charakter geführt haben würde.

„Du bist ein Narrchen!“ sagte sie mit übermüthig klingendem Lachen. „Warum in aller Welt sollte ich denn nicht glücklich mit ihm werden? — Er ist ein hübscher, galanter Mann, und er kann mir vermöge seines Reichthums und seiner gesellschaftlichen Stellung ein Dasein bereiten, wie ich es mir wünsche. Darf ein Mädchen heutzutage denn noch größere Ansprüche stellen als diese?“

Den Wortlaut der Erwiderung, welche ihr zu Theil wurde, konnte Doctor Asmus nicht verstehen. Er vernahm nur, daß es Monika's sanfte Stimme war, welche da sprach, und vielleicht der gedämpfere Klang derselben, vielleicht aber auch das Säusen des Blutes in seinen Ohren machte es ihm unmöglich, den Sinn ihrer Rede zu erfassen. Noch einmal machte er einen verzweifelten Versuch, dem mittheilbaren Seelsorger zu entriemen und damit den Laufjerpfeilen zu verlassen, auf dem ihm eine so vernichtende Enthüllung zu Theil geworden war; aber der Prediger, der gerade noch etwas sehr Wichtiges und Tief sinniges zu sagen hatte, faßte ihn am Rockärmel und nöthigte den Doctor, der nicht mehr die geringste Aufmerksamkeit für ihn hatte, wider seinen Willen Stand zu halten.

Wie ein Blutstrom schoß es dem Gepeinigten nach Kopf und Herzen, als er wieder Editha's fröhliche, von einem Ausbruch triumphirender Freude belebte Stimme sagen hörte:

„Gewiß werde ich ihn lieb haben, wenn auch meine Auffassung von dem Wesen der Liebe vielleicht eine etwas weniger schwärmerische und überschwengliche ist als die Meinige. In der Ehe ist die Gewöhnung doch wohl die Hauptsache, und ich sehe nicht ein, warum ich mich nicht sollte an ihn gewöhnen können. Uebrigens leugne ich garnicht, daß mir selber seine Erklärung vorhin etwas überraschend gekommen ist. Ich hatte ihn ein wenig eifersüchtig machen wollen dadurch, daß ich mit dem Doctor Asmus, auf den er einen nicht geringen Haß zu haben scheint, jenen schauerhaften Krankenbesuch machte —“

„Hochwürden werden mich entschuldigen; aber mein Pferd ist eingespant und ich darf in Wahrh. keine Minute mehr verlieren.“

In hastigen, abgebrochenen Worten, deren sonderbarer Klang den Geistlichen erstaunt aufblicken ließ, hatte Doctor Asmus auf solche Art den Redestrom des wackeren Herrn ge-

wundet wurde. Am Freitag herrschte völlige Ruhe. — Das Urtheil im Panama-Proceß gegen die angeklagten Leiter der Gesellschaft ist für Ende kommenden Woche erst zu erwarten. Der Gerichtshof gebraucht längere Zeit zur Sichtung des gesammelten Materials — Im Figaro werden neue Enthüllungen über die republikanischen Größen in Aussicht gestellt, vermuthet wird während des Skandals gestürzte Kriegsminister Freyinet sich rächen will. Der könnte freilich Manches ausplaudern.

Aus Madrid. Die spanische Regierung macht officiell bekannt, daß die Kinderkrankheit des jungen Königs normal verläuft. Alle gegentheiligen Sensationsmeldungen werden für unbegründet bezeichnet. — Dem von seinem Posten abgerufenen spanischen Botschafter in Berlin hat die Madrider Regierung ihre besondere Zufriedenheit ausgesprochen.

Aus London: Die noch immer schwebenden Verhandlungen Englands mit dem Sultan von Marokko wegen Ermordung eines britischen Unterthanen in Tanger nehmen ungünstigen Verlauf. Es ist wieder von einer Plattendemonstration die Rede. — Aus Aegypten kommen immer ungünstigere Mittheilungen. Die in Kairo herrschende Aufregung und feindselige Stimmung gegen die Engländer hat bereits die Provinzen ergriffen. Truppen werden bereit gehalten, um sofort einschreiten zu können. — Der bekannte Araberführer Osman Digma ist in Lumanieh, vor Suakin angelangt. Eine ägyptische Truppenkolonne marschirt gegen ihn.

Aus Petersburg: Das Gerücht von einer Reise des russischen Thronfolgers nach Paris bezeichnet man in Petersburg als eine Erfindung. Dagegen soll im Laufe des Sommers ein kleines russisches Geschwader die französischen Häfen Cherbourg und Brest anlaufen, um einen Gegenbesuch für Kronstadt abzustatten. Dieses Geschwader geht dann weiter nach Amerika, um Rußland bei der Chicagoer Weltausstellung zu vertreten.

Deutschland.

Berlin, 5. Februar.

— **Sofnachrichten,** 3. Februar. Seine Majestät der Kaiser und Königin haben sich gestern Abend zu den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Herzog von Ratibor nach Rauden begeben. Allerhöchstdieselben trafen heute Morgen um 7 Uhr in Breslau ein und setzten alsbald die Reise fort. Die Ankunft in Rauden sollte um 11 Uhr, die Rückreise von dort um 2 1/2 Uhr erfolgen. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin wohnten heute Vormittag der Trauerfeier für den verstorbenen Herzog von Ratibor in der St. Hedwigskirche bei.

— **Sofnachrichten,** 4. Februar. Seine Majestät der Kaiser und Königin trafen heute früh 12 Uhr 20 Minuten, von Rauden kommend, wieder in Berlin ein. Allerhöchstdieselben hörten heute im Laufe des Vormittags die Vorträge des Chefs des Generalstabs der Armee und des Chefs des Militärabinetts und nahmen um 1 Uhr Mittags militärische Meldungen entgegen.

— **Von dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland** sind, wie die „Kreuztg.“ mittheilt, an den Commandeur seines 8. Husaren-Regiments, Obersten v. Below, auf ein Begrüßungs-Telegramm des Regiments die beiden folgenden telegraphischen Antworten eingelaufen: „Berlin, 25. Januar 1893. Commandeur des 1. westfälischen Husaren-Regiments Nr. 8. Herzlichen Dank für ihr Telegramm. Bitte meinem schönen Husaren-Regimente meine freundlichen Grüße zu übermitteln. Nicolaus.“ — Petersburg, 31. Januar 1893. Dem Oberst v. Below, Baderborn. Herzlichen Dank für Ihren und meinem westfälischen Husaren-Regiment Nr. 8 für freundlichen Willkommengruß. Nach Hause zurückgekehrt, bin ich tief durchdrungen vom Gefühl aufrichtiger Dankbarkeit für die mir von Sr. Majestät dem Kaiser erwiesene, mir so theuere, wohlwollende Aufmerksamkeit. Nicolaus.“ Die zweite Aeußerung bezieht sich wohl hauptsächlich darauf, daß der Kaiser sechs Unterofficiere des 8. Husaren-Regiments nach Berlin befohlen hatte, die vor den Gemächern des Großfürsten-Thronfolgers Posten standen.

— **Die Landtagswahl** in Siegen findet am 6. März statt.

Die Cholera.

Halle, 4. Februar. In der Irrenanstalt Nietleben ist am Donnerstag ein Todesfall und am Freitag eine neue Choleraerkrankung vorgekommen. Gestern ist ein Irrensinniger gerade an seiner schönsten Stelle unterbrochen und war dann in den Hof hinabgeceilt, wie wenn ein Verfolger hinter ihm wäre.

Wenige Minuten später fauchte der kleine Schlitten wieder auf der Landstraße nach W. dahin, und der behäbige Brauneschier wiederholt durch unwilliges Kopfschütteln seiner Enttäuschung über die ganz ungewohnte Art, in welcher sein Herr ihn heute zu raschem Laufe aufseuerte, einen lebhaften Ausdruck zu geben.

3.

Seit der am Tage nach der denkwürdigen Schlittenpartie erfolgten Beilobung des Fabrikbesizers Hugo Neufkamp mit der Tochter des Obersten von Hasselrode waren nahezu fünf Wochen vergangen, und in dem sonst sehr ruhigen und friedlichen Städtchen hatten sich inzwischen Vorfälle von ziemlich aufregender Natur ereignet. Den sechshundert Arbeitern der Hartog'schen Fabrik war etwa acht Tage nach jenem freudigen Ereigniß durch Anschlag bekannt gemacht worden, daß der Besitzer des Etablissements sich mit Rücksicht auf die bedrückte Lage seines Industriezweiges veranlaßt sehe, die Löhne des gesammten Personals nicht unbeträchtlich herabzusetzen — und diese Ankündigung hatte unter den davon Betroffenen um so größere Erregung hervorgerufen, als die Lohnsätze gerade in der Hartog'schen Fabrik, namentlich seit der Uebernahme derselben durch Hugo Neufkamp, bereits mit Recht als sehr niedrige gegolten hatten. Da es sich zum großen Theil um ältere Leute und um Familienväter handelte, die mit den Sähen des neuen Tarifs unmöglich das für die Erhaltung der ihrigen unumgänglich Nothwendige gewinnen konnten, war man anfänglich der Hoffnung gewesen, daß eine bescheidene Vorstellung bei dem jungen Fabrikherrn genügen würde, um ihn wenigstens zur Zurücknahme der allerhärtesten Bestimmungen zu bewegen. Aber diese Hoffnung war durch die sehr entschiedene und unfreundliche Antwort, mit welcher er die an ihn entsandte Deputation fortgeschickt hatte, rasch und gründlich zerstört worden. Er hatte erklärt, daß sein Entschluß ein wohl erwogener sei, und er hatte es in hochfahrendem Tone abgelehnt, sich auf irgend welche Unterhandlungen mit seinen Leuten einzulassen.

(Fortsetzung folgt.)

aus der Quarantäne entwichen. Aus Wettin und Kröllwitz wird je ein Todesfall gemeldet.

Hamburg, 4. Februar. In dem Gerichtsgefängnisse zu Altona ist ein tödtlicher Cholerafall vorgekommen, außerdem werden drei Neuerkrankungen aus Altona gemeldet. In Hamburg ist kein neuer Cholerafall gemeldet.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolz, 6. Februar.

Sitzung der Strafkammer

am 4. Februar d. J.

Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Claus. **Beisitzende Richter:** die Herren Landgerichtsrath Lieberkühn, Landrichter Graefe, Landrichter Forkel und Landrichter Dr. Ollendorff. **Beamtet der Staatsanwaltschaft:** Herr Staatsanwalt Benzki.

Betrug. Der Provisionsreisende Moriz Gabriel aus Berlin war beschuldigt, Anfangs Mai v. J. das Vermögen des Locomotivführers H. zu Stolp dadurch geschädigt zu haben, daß er durch Vorspielung falscher Thatsachen einen Irrthum erregte. Gabriel ging von der Absicht aus, sich und der Handlung Wilhelm Knillische und Comp. in Berlin durch Betrug Vermögensvorteile zu verschaffen. Das Schöffengericht zu Stolp hatte den Gabriel z. B. wegen dieser Straftat in eine Geldstrafe von 50 Mark event. 10 Tage Gefängniß genommen. Gegen dieses Urtheil legte der Angeklagte Berufung ein, doch wurde dieselbe heute als unbegründet verworfen.

Widerstand gegen die Staatsgewalt. Vom Schöffengericht in Bütow war der Einwohner Franz Lubekki aus Stüdnitz wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Am 22. August v. J. hatte der Angeklagte in Gemeinschaft mit einem Anderen den Amtsdienere Vandrey durch Gewalt und Drohung zur Unterlassung einer Amtshandlung zu bewegen gesucht. Die von dem Angeklagten gegen des Erkenntniß des Schöffengerichts eingelegte Berufung wurde als unbegründet in der heutigen Sitzung verworfen. Wegen Beihilfe zu obiger Straftat wurde der Gutsbesitzer von Schumda aus Stüdnitz zu einer Woche Gefängniß verurtheilt.

Ungeliche Körperverletzung. Die Arbeiter Albert und Joseph Dargatz aus Felsow waren vom Schöffengericht zu Lauenburg wegen gefährlicher Körperverletzung zu je einer Woche Gefängniß verurtheilt worden. Die Beschuldigten legten Berufung gegen das schöffengerichtliche Urtheil ein und kam die Strafkammer heute, da die Schuld der beiden Dargatz nicht nachgewiesen werden konnte, zu einem freisprechenden Erkenntniß.

Dienstverweigerung. Der Tagelöhner Wilhelm Dahlmann aus Ponicel war in der heutigen Sitzung, als der Berufungs-Instanz, wegen Dienstverweigerung angeklagt. Dahlmann war anstatt bei seinem Dienstherrn weiter zu arbeiten, anderweitig zur Arbeit gegangen und auf wiederholte Aufforderung nicht in sein früheres Arbeitsverhältniß zurückgekehrt. Vom Amtsvorsteher war ihm ein Strafbefehl über 6 Mark event. 1 Tag Haft zugestellt worden. Gegen dieses Strafmandat legte Dahlmann Berufung ein und kam die Sache vor das Schöffengericht. Die königliche Amtsanwaltschaft beantragte Freisprechung, doch kam das Schöffengericht zu einem anderen Erkenntniß und verurtheilte den Dahlmann zu 3 Tagen Haft. Gegen dieses Urtheil legte die Amtsanwaltschaft Berufung ein und erfolgte heute die kostenlose Freisprechung des Angeklagten.

Diebstahl. Vom Schöffengericht zu Lauenburg wurde der Stellmacher Theodor Hoffmann aus Jewitz zu einer Woche Gefängniß verurtheilt, weil er der Gutsheerrschaft zu Jewitz eine Planke im Werthe von unter 25 Mark gestohlen hatte. Die von dem Beschuldigten gegen obiges Urtheil eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer verworfen.

Unterlassene Anmeldung eines Fensters. Umbaues. Der Hausbesitzer Carl F. aus Stolp hatte in seinem Hause Poststraße 102 an einem Fenster eine außerordentliche Aenderung vorgenommen, aber der hiesigen Polizei Verwaltung keine Anzeige davon gemacht. Vom hiesigen Schöffengericht war F. zu einer Geldstrafe von 15 Mark event. 3 Tagen Haft verurtheilt worden. Die Strafkammer hob auf die von dem Angeklagten eingelegte Berufung das erste Erkenntniß auf und sprach F. von Strafe und Kosten frei.

— **Petitionen.** Das fünfte Verzeichniß der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen enthält aus der Provinz Pommern nur solche, in denen gebeten wird, den Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des Branntweinsteuergesetzes, soweit derselbe eine neue Belastung des Brennereigewerbes herbeiführt, abzulehnen. Diese Petitionen sind abgeschickt von dem Publiger Zweigverein der pommerschen ökonomischen Gesellschaft, dem Vorstand des Landwirthschaftlichen Vereins Labes, dem Direktor des Neustettiner landwirthschaftlichen Zweigvereins der pommerschen ökonomischen Gesellschaft, dem Direktor des Landwirthschaftlichen Vereins Stop-Schlauwammelsburg, dem Oekonomischen Zweigverein zu Bütow und dem Landwirthschaftlichen Verein Freienwalde, Saaziger Kreises und Umgegend.

— **Bestätigt.** Die Wahl des Gerichts-Assessors Rudolph aus Sicthin zum besoldeten Stadtrath bei dem Magistrat in Kolberg auf die Dauer von 12 Jahren ist bestätigt worden.

— **Verliehen** wurde dem Privatförster Kronfuß zu Eigen im Kreise Franzburg, dem Privatförster Schuhmacher zu Drosedow im Kreise Kolberg Körlin und dem Kreisboten a. D. Kerbs zu Swinemünde das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Polizei-Präsidenten Thon zu Stettin das Commandeurekreuz zweiter Klasse des königlich dänischen Dannebrog-Ordens.

— **Ordensverleihungen.** Den emeritirten Pfarrern Plantiko zu Stargard i. Pomm., bisher zu Repplin im Kreise Prütz, und Severin zu Bölschow im Kreise Demmin ist der Rother Adlerorden vierter Klasse und dem emeritirten Hauptlehrer Güde zu Meyowfelde im Kreise Greifenhagen der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen.

M. Bütow, 5. Februar. [General-Versammlung des konservativen Vereins] Die durch die hiesigen Tagesblätter auf Sonnabend den 4. Februar 1893 im Hotel Tischmann anberaumte außerordentliche General-Versammlung des konservativen Vereins für die Kreise Stolp, Lauenburg und Bütow wurde durch den Vorsitzenden genannten Vereins Herrn Major von Braunschweig um 4 1/2 Uhr folgendermaßen eröffnet: Meine Herren! Nachdem ich mir die Ehre gegeben

habe, Sie nach hier einzuladen, erlaube ich mir, mich Ihnen vorzustellen. Ich bin v. Braunschweig, der Veranlasser der heutigen Versammlung. Drei Gründe haben mich bewogen, diese Versammlung nach Bütow auszusprechen. Erstens bin ich Ihrem eigenen an mich herangetretenen Wunsche, eine konservative Zusammenkunft in Bütow zu bewirken, gefolgt. Zweitens war es meine Absicht, die konservative Gesinnung bei Ihnen zu stärken und zu befestigen. Drittens wollte ich unser neues auf dem vorjährigen Parteitage festgesetztes Programm zu Ihrer Kenntniß bringen. Die Hauptforderung ist die Treue zum himmlischen und irdischen Könige.

Deshalb gilt auch die heutige Versammlung der Ehre Gottes und dem Wohle des Kaisers, unseres Herrn. Unser Kaiser so jung an Jahren ist ein Hort des Friedens. Er strebt außerdem so hohen Zielen nach, daß wir glauben müssen, er führt uns den Aufgaben entgegen, welche unserer warten. Stammt er doch aus dem Herrschergelecht der Hohenzollern, von dem unser politisches Glaubensbekenntniß uns jagt, daß es einem Hohenzoller nie fehlen kann. Wir wollen darum stets treu zu ihm halten und unsere Treue bekunden, indem wir rufen Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. lebe hoch, hoch, hoch!

Darauf bildete Redner, indem er für sich als Vorsitzender des konservativen Vereins den Vorsitz in Anspruch nahm, ein Bureau. Mitglieder desselben waren die Herren: Hauptmann Meyer-Moddrow, Gutsbesitzer Wagner-Damerlow, Superintendent Neumann-Bütow und Hauptmann Kröckow-Bütow.

Im Anschluß daran referirte Herr v. Braunschweig, nachdem er den Vorsitz Hauptmann Meyer übertragen hatte, über den am 8. December 1892 in Berlin abgehaltenen konservativen Parteitag und über das dort angenommene neue konservative Programm. Zunächst zeigte er, wie mißglückt der gegnerische Versuch sei, diese Versammlung als Kadaver-Sammlung hinzustellen und legte klar, daß eine Versammlung, welche von 1500 Delegierten aus allen Schichten der Bevölkerung besucht wurde, unmöglich den Zweck haben könne, Kadaver zu machen. Auch bedauerte er, daß der Reichskanzler mit großer Nichtachtung von dieser Versammlung gesprochen habe. Er führte mit Bezug auf die Worte des Reichskanzlers, welche den Parteitag eines demagogischen Vorgehens beschuldigten, weiter aus, daß die Conservativen Demagogen, d. h. Volksführer im edelsten Sinne des Wortes, aber nicht Volksverführer sein wollen, und daß sie es niemals dulden werden, daß das Volk von ungeschickten Händen geführt werde, welche durch Geld und Bildung Antheil an dem Vermögen des Staates haben. Im folgenden begründete Redner die Nothwendigkeit eines neuen Programms. Er wies nach, daß das alte Programm in manchen Punkten so weit gehalten sei, daß die Ansichten über die richtige Auffassung weit auseinander gingen, daß infolgedessen die Conservativen sich nicht daran gebunden fühlten und daß schließlich auch ein Theil derselben unter der Führung des Herrn von Hellendorf ganz abshwenkte. Nachdem er so die Nothwendigkeit des neuen Programms befürwortet hatte, sprach Herr v. B. den Wunsch aus, dasselbe möge ganz Besitztum der Conservativen des ganzen Landes werden. Darauf erbat er sich von der Versammlung die Erlaubniß, das neue Programm vorlesen zu dürfen, um an der Hand desselben die Erläuterungen zu geben, welche er für notwendig halte, und um besser Wort und Gegenwort hervorrufen zu können. Beim ersten Punkte des Programms verweilte Redner längere Zeit. Er forderte die Erhaltung und Kräftigung der christlichen Lebensanschauung im Volke; er wünschte eine christlich-soziale Gesetzgebung, und spornte an zum energischen Frontmachen gegen alle zerlegenden Einflüsse.

Redner kam auch auf die neue Militärvorlage zu sprechen und sagte, daß die konservative Partei, mögen die Opfer auch noch so hohe sein, alles bewillige, was zur Erhaltung des Friedens und des Wohles des Vaterlandes nöthig sein. Näher ging denn der Redner auf den 8. Punkt des Programms ein. Er führte aus, daß die konservative Partei den Mittelstand heben wolle, weil sie in diesem einen Schutzwall gegen die Socialdemokratie erblicke. Eine furchtbare Härte gegen die Landwirthschaft erblicke dann Redner in dem Unterstufungswohnsiße, nach welchem, da Freizügigkeit gestattet ist, die Nachtheile derselben der Landwirth häufig tragen muß. Ferner forderte er wirksamere staatliche Aufsicht bei den Viehwirtschaften. Endlich wünschte er noch mehr Einschränkung der Proceßfreiheit und begründete diese Forderung durch den im Vorwärts enthaltenen Ausspruch: das französische Volk hat seinen König um einen Kopf kürzer gemacht und ist dadurch eines Hauptes länger geworden.

Nach kurzer Discussion bat Herr Hauptmann v. Braund die Versammlung, in deren Namen Herr v. Braunschweig den Dank abstellen zu dürfen. Durch Erheben von den Sitzen bekundeten die Anwesenden ihr Einverständnis. Herr von Braunschweig empfahl die Gründung von Konsumvereinen und schloß die Versammlung mit den Worten: „Mit Gott für König und Vaterland!“ Hurrah! Hurrah! Hurrah! Nach dem Gesänge: „Deutschland, Deutschland über Alles.“ wurde die Versammlung um 7 Uhr geschlossen.

Röslin, 4. Februar. [Verjezt.] Herr Assessor Frihe hieselbst ist als Amtsdichter nach Rummelsburg verjezt worden.

Schivelbein, 3. Februar. Zur Errichtung eines Krieger-Denkmal's am hiesigen Orte hat sich jetzt ein Komitee gebildet, das aus Herren aller Stände aus Stadt und Land zusammengesetzt ist. Das genannte Komitee hat einen Aufruf zwecks Sammlung freiwilliger Gaben erlassen. Das Denkmal soll entweder auf dem Marktplatz oder vor dem Landwirthschaftsschulhause aufgestellt werden. Ein Grundcapital von 90 M. ist zinsbar angelegt. Dazu wird noch eine Summe aus Kreis- und Stadtmitteln bewilligt werden, und freiwillige Beiträge, Sammlungen u. f. w. werden die erforderliche Summe vervollständigen, so daß man hoffen darf, daß das Denkmal nach drei Jahren, am 18. Januar 1896, als der 25jährigen Jubelfeier der Neuerhebung des deutschen Reiches, enthüllt und eingeweiht werden kann. — Welche traurige Folgen die leidige Gewohnheit der Kinder, sich an Schlitten und Wagen zu hängen, haben kann, zeigt folgender Vorfall, der sich hier vor einigen Tagen ereignet hat. Ein hiesiger Bürger kam mit seinem Fuhrwerk die Bahnhofstraße entlang gefahren, ein Schulmädchen lief dem Schlitten nach, suchte sich an denselben zu hängen und brach dabei ein Bein. Der Unfall ist für das Kind um so schlimmer, als dasselbe bereits auf einem Beine hinkt. Wius das Unglück, so kann das Mädchen vielleicht auf beiden Beinen laura werden. Dem Fuhrwerksbesitzer ist keine Schuld an dem Unfall beizumessen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 3. Februar.

Ein Antrag Werner (Antik.) auf Einstellung eines gegen den Abg. Ahlwardt beim Landgericht Berlin I schwebenden Strafverfahrens wegen öffentlicher Beleidigung wird angenommen.

Zweite Sitzungsberatung. Titel: Staatssecretär des Reichsamts des Innern.

Abg. Bebel: Staatssecretär von Böttcher hat eine Behauptung bestritten, daß den Schaffnern die Pelzmäntel entzogen worden seien. Es ist Thatsache, daß eine Anzahl solcher Pelze billig verkauft und von den Beamten zu theueren Preisen wieder gekauft worden sind. Der Staatssecretär hat mir vorgeworfen, wir wollten das Mittel nicht, das der Arbeitslosigkeit abhelfen könnte. Er meint damit Beschränkung der Freizügigkeit. Die Socialdemokratie ist eine Folge Ihrer Gesellschaftsordnung. Wir haben die Inangriffnahme öffentlicher Arbeiten und die Verkürzung der Arbeitszeit vorgeschlagen. Hätten Sie alle unsere Anträge angenommen, würden Sie dem jetzigen Nothstande viel von seiner Schärfe genommen haben. Wir haben wiederholt die Herabsetzung der Militärlasten verlangt. Wir würden die Auflösung des Reichstages begrüßen, denn Sie werden sehen, daß die Partei im Lande zu uns steht. Wir werden immer für das Recht, beispielsweise auch für die Aufhebung des Jesuitengesetzes, eintreten. Die 7200 M., die unsern Freunde Liebknecht bewilligt worden sind, nachdem er ein Menschenalter für Hungerlöhne gearbeitet hat, sind eine Lappalie gegen das, was andere Redacture beziehen. Wir sind eine vollständig demokratische Partei und jeder muß sich vor dem Parteitag rechtfertigen. Wir sind keine Partei der Revolution, sondern eine Partei, die vorwärts strebt. Das Buch des Abg. Richter ist nur ein Pamphlet gegen die Socialdemokratie. Die Staatsgewalt repräsentirt nichts als ein Spiegelbild der herrschenden Interessen. In dem Zeitpunkte, wo Interessengegenstände aufhören, wäre eine Staatsgewalt nicht mehr nöthig, würde die rechte, allgemeine Gleichberechtigung herrschen, der Ausdruck derselben wird durch das allgemeine Stimmrecht herbeigeführt werden. Wird nicht keine Utopisten, sondern arbeiten practisch mit zur Gestaltung der Dinge. Zunächst muß sich die bürgerliche Gesellschaft abwirthschaften. Wir müssen alle Cultur- und Aufklärungsmittel benutzen, um die Massen über die Schäden der bestehenden Gesellschaft aufzuklären. Unsere Hauptforderung ist die Expropriation der Arbeitsmittel und damit die Umgestaltung der Produktionsweise. Alle Ihre Ingenieure und Beamten können wir ebenjagut gebrauchen wie Sie. Wir haben keine Ursache, uns graue Haare über unsern Zukunftsstaat wachsen zu lassen. Kommt ein großer europäischer Krieg mit seinem Menschenblut, dann wird kommen, was uns unsere Pläne näherbringt. Bei den nächsten Wahlen werden wir in erheblicher größerer Zahl hier erscheinen.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.): Mit der Unzufriedenheit, die Sie hier säen, werden Sie auch in ihrem Zukunftsstaate zu rechnen haben. Sie können sich ihr Ansehen nur mit Hilfe eines in andern Parteien ganz unerhörten Terrorismus erhalten. Ihr Staat ist nichts als ein großes Zuchthaus. Die Verwirklichung Ihrer Vorschläge würde die Arbeitslosigkeit nur noch vermehrt haben.

Abg. Dr. Bachem (Centr.): Sie haben sich in den letzten Jahren gegen alle Vorschläge der Regierung ablehnend verhalten. Wir wollen sachlich die Socialdemokratie bekämpfen. Das letzte Jahrzehnt des neunzehnten Jahrhunderts soll nach Herrn von Vollmar wichtige Entscheidung bringen, Sie haben also nicht mehr lange Zeit mit Ihrem Zukunftsstaat. Sie werden bald sehen, daß es ohne Autorität nicht geht. Sie werden dem Arbeiter mehr nützen, wenn Sie zur Besonnenheit zurückkehren und dem Arbeiter nicht Versprechungen machen, die Sie nicht halten können.

Weiterberatung: Sonnabend, 1 Uhr. Schluß 5 Uhr.

Sitzung vom 4. Januar.

Die Beratung des Etats des Reichsamtes des Innern wird fortgesetzt. Abg. Richter (freif.) führt in mehrstündiger Rede an, allgemeine Nothstandsdebatten, wie sie die Socialdemokraten im Reichstage angeregt hätten, seien ebenso zwecklos, wie die Agrardebatten im preussischen Abgeordnetenhaus, weil in beiden Fällen praktische Vorschläge, welchen die Regierungen näher treten können, vermisst würden. Die heutige Nothlage sei hauptsächlich die Folge mehrerer ungünstiger Ernten, welche durch die letzten besseren Ernten noch nicht ausgeglichen seien. Der socialdemokratische Staat, der mit denselben Verhältnissen rechnen müsse, könne ihre Folgen auch nicht aufheben. Die Versammlungen der Arbeitslosen würden hauptsächlich von Saisonarbeitern besucht, dienten lediglich zu agitatorischen Zwecken und sind für die Beurtheilung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage nicht maßgebend. Der jetzige Militarstaat mit seiner eisernen Disziplin sei dem socialdemokratischen Staate noch weit vorzuziehen. Die Anhänger der Socialdemokratie mögen heute an Zahl zunehmen, aber in demselben Maße, in welchem die socialistischen Zukunftspläne in voller Nacktheit bekannt werden, werden die Massen anderen Sinnes werden. Daher die gestrige Zurückhaltung des Abg. Bebel. Wer weiß auch, wie der Kaufvertragsproceß der Socialdemokratie, von welchem Bebel gestern sprach, sich noch weiter vollziehen wird? Redner verteidigt seine bekannte Brochure "Socialistische Zukunftsbilder", die vor allen Dingen bewiesen habe, daß der Socialismus der menschlichen Natur widerspricht. Daß wir heute im Kampfe gegen die Veruche des Rückschritts sowenig Erfolg erzielen, ist hauptsächlich darauf zurück zu führen, daß das liberale Bürgertum gespalten und zum Kampfe gegen zwei Fronten genöthigt ist. (Beifall.) Abg. Frohme (Soc.) führt aus, daß zwischen Kapital und Arbeit keine Interessengemeinschaft bestehen könne, und die Bestrebungen der Socialdemokratie berechtigt seien. Statt die angebliche Unfreiheit im Zukunftsstaate zu schildern, möge sich der Abg. Richter lieber die Sklaverei im jetzigen Staate ansehen. Eben weil diese nicht übertroffen werden könne, werde die große Masse den sogenannten Sprung ins Dunkle mitmachen. Abg. Stöcker (cons.): Der Umstand, daß Abg. Richter den Nothstand der ganzen deutschen Landwirtschaft und einiger tausend Arbeitsloser auf gleiche Stufe stellt, beweise, daß der Freisinn nun die Vorstufe der Socialdemokratie sei. Die Nothstandsdebatte bedeute die Bankrott-erklärung der Socialdemokratie, die mit ihrem Latein zu Ende sei. Um so verwerflicher sei ihre demagogische Agitation, die auf Erstickung aller edlen Kräfte des Volkes ausginge. Nach einigen Ausführungen der Abg. Hise (Cen.) und L. Wagner (freicon.) wird die Weiterberatung auf Montag verlagert.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 4. Februar.

Nach mehrtägiger Pause nahm am Sonnabend das Haus seine Arbeit wieder auf. Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest Präsident von Köller ein königliches Dankschreiben für die vom Hauje aus Anlaß der Vermählung der Prinzessin Margarethe dargebrachten Glückwünsche. Darauf wird die Etatsberatung beim Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung fortgesetzt. Abg. Barthold (freicon.) bittet um möglichste Förderung der landwirthschaftlichen Mittelschulen, ebenso Abg. Schmelzer (natlib.). Abg. Schumacher (freicon.) glaubt, daß die Kreise und Provinzen hierzu nicht im Stande sein werden und schlägt eine Verstaatlichung dieser Schulen vor. Weiterhin werden bei den Forderungen für hierärztliche Hochschulen und für das Veterinärwesen noch eine Anzahl von Wünschen ausgesprochen, und besonders wird auf den großen Schaden hingewiesen, welche der deutschen Landwirtschaft aus der Maul- und Klauenseuche erwächst. Schließlich wird der Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung bewilligt, ebenso der Etat der Staatsarchive, der indirecten Steuern und der allgemeinen Finanzverwaltung. Hierauf wird die Weiterberatung des Etats auf Montag verlagert.

Allerlei.

— Untergang des größten Segelschiffes der Welt. Der Bremische Frachtmaster "Maria Kinkners", das größte Segelschiff der Welt, welches von Saigon mit 6000 Tonnen Reis nach Bremen in See gegangen ist, wird jetzt als verschollen betrachtet. Der Gesamtschaden beträgt 2 Millionen Mark.

— Antwerpen, 3. Februar. Der Electrotechniker von Ryffelberghe ist gestorben.

Marktberichte.

Berliner Viehmarkt.

(Telegramm der "Stolper Post".)

Berlin, 6. Februar 1893. Städtischer Zentralviehhof. Telegraphischer Bericht der Direction. Zum Verkauf standen heute 4340 Rinder, 10582 Schweine, 1512 Kälber, 11446 Hammel. — In Rindern schleppendes Geschäft. Es verbleibt etwas Ueberstand. Man zahlte für 1. Waare 54-58 M., 2. 46-52 3. 39-44, 4. 35-37 M. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird bis auf wenige Bakonier geräumt. Man zahlte für 1. Waare 58 M., 2. 56-57 M., 3. 52-55 M. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bakonier 56-58 M. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig und wird geräumt. 1. Waare brachte 56-60 2. 50-55, 3. 34-48 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt zeigte sehr flane Tendenz und wird bei Weitem nicht geräumt. Man zahlte für 1. Waare 37 bis 42, 2. 32 bis 36 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht.

Börsenberichte.

Berlin, 4. Februar.

Weizen (mit Ausschluß von Raubweizen) per 1000 kg. loco unbes. Termine wenig verändert. Gefündigt - t. Kündigungspr. — loco 140-158 M. nach Qual. Lieferungsqualität 153 M., per diesen Monat — per März-April —, per April-Mai 157,25-157 bez., per Mai-Juni 158,5-158,25 bez., per Juni-Juli 160-159,15 bez., per Juli-August —. Roggen per 1000 kg. loco ruhig. Termine behauptet. Gef. — t. Kündigungspr. — M. loco 125-138 M. nach Qual. Lieferungsqualität 135 M. inländischer guter 135-136,5 bez., per diesen Monat —, per März-April —, per April-Mai 141 14,5 bez., per Mai-Juni 142-141,25 bez., per Juni-Juli 142,5-142 bez. Gerste per 1000 kg. loco fest. Termin matt. Gef. — t. Kündigungspr. — M. loco 135-158 nach Qual. Lieferungsqual. 140 M. Pommerscher mittel bis guter 137-42 bez., feiner 143-148 bez., preuß. mittel bis guter 136-42, feiner 143-148 bez., schlesischer mittel bis guter 138-145 bez., feiner 44-149 bez., per diesen Monat —, per Februar-März —, per April-Mai 140,75 bez., per Mai-Juni 141,75 M., per Juni-Juli 142,75 bez. Petroleum (raffiniertes Standard mithe) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine —. Gefündigt — kg. Kündigungspreis — Mark. loco —, per diesen Monat —. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe per 100 l. a 100% = 10000 % nach Tralles. Gef. — kg. Kündigungspreis — M. loco ohne Faß 53,7 bez. Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 l. a 100% = 10000% nach Tralles. Gef. — l. Kündigungspreis — M. loco ohne Faß 34-34,5-34 bezahlt. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 l. o 1000 % = 10000 % nach Tralles. — Gef. — l. Kündigungspr. — M. loco mit Faß — per diesen Monat —. Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Behauptet Gef. 20000 l. Kündigungspr. 32,8 M. loco mit Faß —, per diesen Monat 3,8 bez., per Februar-März —, per März-April —, per April-Mai 33,8-37,7-34-33,8 bez., per Mai-Juni 34,1-34 34,4-34,2 bez., per Juni-Juli —, per Juli-August —, per August-September 35,5-35,4-35,7-35,6 bez.

Stettin, 4. Februar.

Witterung: Leicht Leewind. Tempera. ur — 3° N., Nachts — 7° N. Barometer 782 Nm. Wind: SO. Weizen wenig verändert, per 1000 Kilo loco 145-152 M. per April-Mai 157-116 M. bz., per Mai-Juni 157 M. bz., per Juni-Juli 118,50-158 M. bz. Roggen anfangs fest, Schluß matter, per 1000 Kilo loco 126-133 M. per April-Mai 138-37 M. bz., per Mai-Juni 135 M. Br. u. Gd., per Juni-Juli 139,50-133 M. bz. Hafer per 1000 stilo loco pomm. 133-138 Mark. Spiritus wenig verändert, per 100 Liter a 100 % loco ohne Faß 70er 32 M. Sp., per Februar 70er 31 M. nom., per April-Mai 70er 32,50 M. nom., per August-September 70er 34,5 M. nom.

Berliner Fonds Börse vom 4. Februar.

Table with financial data for various bonds and stocks in Berlin. Columns include instrument names (e.g., Preuss. Centr. Bod. 1, Reichsbank, Disck. Kommand), values, and other financial metrics.

Stolper Wetterbericht.

Table showing weather reports for Stolper. Columns include date (6. Februar), time (8 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr, 2 Uhr, 4 Uhr), temperature (Luft-Temperatur), wind direction (Windrichtung), and barometer level (Barometerstand in mm).

Table of exchange rates for various currencies: Dukaten per Stück, Souvereigns per Stück, 20 Francs-Stück, Dollars per Stück, Imperials per Stück, Imperials per 500 Gr. f., Englische Banknoten, Französische Banknoten, Oesterreich. Banknoten, Russische Noten 100 R.

Sonnenaufgang: 7 Uhr 41 Min. Sonnenuntergang: 4 Uhr 49 Min.

Standesamt.

Geburten. 1 Sohn. Hausknecht Carl Hübn. Böttcher Hermann Schmude. Arbeiter Hermann Mahn. Dachdecker August Paschelke. (1 unehl. Sohn.) 1 Tochter. Bildhauer Carl Hilbert. Braumeister Ernst Schönrock. Kutcher Albert Mitschke. Maurer Ernst Schmidke. Ackerbürger Reinhold Sohr. Arbeiter Wilhelm Schwonke. (2 unehl. Mädchen.)

Aufgebote. Forst-Assessor Siegfried Mohnike zu Rathsdamm und Martha Woggon hier. Arbeiter Heinrich Dacher, Wwr., und Henriette Eggert hier. Rentier August Felsch, Wwr., und Emilie Dummer hier. Cheshließungen. Schuhmachermeister Hermann Albrecht, Wwr., und Auguste Hiemke hier.

Sterbefälle. Arbeiter August Knop Tochter 4 Jahre alt, Krämpfe. Wrv. Henriette Knuth geb. Meier 65 Jahre alt, Lungentzündung. Arbeiter Heinrich Witt Sohn 3 Jahre alt, Halsbränne. Hausdiener Otto Krupp Sohn 8 Tage alt, Krämpfe. Feizer Wilhelm Köpnick Tochter 10 Monate alt, Lungentzündung. Schmiedemeister Theodor Berndt Tochter 6 Jahre alt, Halsbränne. Ehefrau des Hausdieners Lemke, Bertha geb. Vöhlke 32 Jahre alt, Krämpfe. Arbeiter Theodor Hilbrandt Tochter 1 Jahr alt, Abzehrung. Arbeiter Carl Seils Sohn 8 Monate alt, Zahnkrampf. Arbeiter Friedrich Bische Sohn 5 Jahre alt, Halsbränne. (2 unehel. Kinder Krämpfe.)

Das Bureau der Genossenschaft befindet sich bis zur Vollendung des Baues Präsidentenstraße 42 unten. Briefe pp. bitten wir nur dorthin zu richten. Molkerei-Genossenschaft Stolp. Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Der Vorstand: von Courbière - Sansow, Conrad Westphal-Stolp i. B.

Bekanntmachung. Die Ausführung des Neubaus eines zweiklassigen Schulhauses mit Lehrerwohnungen, sowie eines zugehörigen Wirthschaftsgebäudes in Cosse Kreis Stolp, veranschlagt, abzüglich der Spandienste und der Titel Insgemein, in den Baarkosten mit zusammen 12751 Mark 35 Pfennig und in den Handdiensten mit zusammen 1607 Mark 8 Pfg. soll, unter Zugrundelegung der im Amtsblatte der königlichen Regierung zu Köslin (Jahrgang 1885 Stück Nr. 42) veröffentlichten Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen pp., an einen geeigneten Bauunternehmer vergeben werden, welcher, auch in technischer Hinsicht, die erforderliche Sicherheit bietet. Die hiernach abzugebenden Angebote sind bis spätestens zu dem von mir auf Sonnabend, den 4. März d. J., Vorm. 10 Uhr, anberaumten Termine in der vorgeschriebenen Form einzureichen. Unvorschriftsmäßige, oder zu spät eingehende Angebote können nicht berücksichtigt werden. Der Zuschlag an den gewählten Unternehmer erfolgt innerhalb vier Wochen. Stolp, den 1. Februar 1893. Der königliche Baurath. Jaekel.

Zwangs-Versteigerung. Mittwoch, den 8. Februar cr., Vormittags 10 Uhr werde ich in Kleins Hotel hiersebst 1 Sopha, 1 Wäschepind, 1 Reisefloffer, 1 Winterüberzieher, 5 Hosen, 1 Leibrock, 2 Westen, 2 Paar Leberschuhe, Kragen, Stulpen, Vorhemden, Nachthemden, Taschentücher, Unterhosen, Strümpfe u. s. w. ferner freiwillig: 1 tafelförmiges Klavier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Silgradt, Gerichtsvollzieher.

Heute Morgen 4 Uhr entschlief sanft nach kurzen, schweren Leiden meine innig geliebte Frau, unsere gute Mutter und Tochter

Anna Gentz,
geb. **Schneider**
im 36. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen. Biatrow, den 5. Februar 1893.
Die Beerdigung findet in Stolp am Donnerstag, den 9. d. M. Vormittags 11 Uhr von der Thurmhalle der St. Marienkirche aus, die Einsegnung im Trauerhause findet zu Biatrow am Mittwoch, den 8. d. Mts. um 4 Uhr Nachmittags statt.

Gestern morgen 8 Uhr starb mein lieber, guter Sohn, der
Buchhalter
Franz Ragowsky,
im 34. Lebensjahre, was ich tieferbetrübt anzeige.

Helene Ragowsky.
Stolp, den 6. Februar 1893.
Die Beerdigung findet Donnerstags Nachmittags 3 Uhr, von der Wollweberstraße 254 aus statt.
Stolp, den 1. Februar 1893.
Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Zinsfuß für Einlagen bei der Stolper Kreis-Sparkasse vom 1. Januar cr. ab von 3 auf 3 1/2 Prozent erhöht ist.
Der Vorstand der Kreis-Sparkasse
von **Puttkamer.**

Am Dienstag, den 14. Februar 1893, Vormittags 11 Uhr findet in Stolp im Hotel Preussischer Hof eine
Sitzung
des
Oekon. Vereins
Stolp = Schlawe = Rummelsburg

statt. Wir laden dazu alle Mitglieder des Vereins, sowie alle Freunde der Landwirtschaft ein und bitten um zahlreichen Besuch der Sitzung.
Das Direktorium
des landwirthschaftlichen Vereins Stolp-Schlawe-Rummelsburg.
v. **Voss-El. Boshpol.**
Bekanntmachung.
Sämtliche Zinsen für die von der städtischen Sparkasse entnommenen Darlehne sind stets **pünktlich** im Local der städtischen Sparkasse zu zahlen.
Abholung von Zinsen findet keinesfalls statt, und haben diejenigen, welche mit Zahlung derselben säumig sind, zu gewärtigen daß die Kapitalien gekündigt werden.
Stolp, den 4. Februar 1893.
Das Curatorium der städtischen Sparkasse zu Stolp.

Verband

der
pommerschen landwirthschaftl. Consum-Vereine.

Gemäß § 11 des Verbands-Statuts wird der ordentliche Verbandstag auf
Donnerstag, den 9. Februar,
9 1/4 Uhr Vormittags
nach
Belgard, Ottow's Hôtel,
berufen.

Tagesordnung:

1. Geschäfts-Bericht und Beschluß über die Ausstellung der Jahresrechnung.
2. Wahl eines Mitgliedes in den Verbandsauschuß an Stelle des ausscheidenden Herrn **Dr. Troschke** und Ersatzwahl zweier Mitglieder auf Grund des § 16 des Statuts.
3. Welche Waaren sollen bis auf Weiteres von den Vereinen nur durch Vermittelung des Verbandes bezogen werden? (§ 9 Nr. 7 des Statuts). Referent: Herr von **Knobel-Doeberitz, Friedrichsdorf.**
4. Soll das Verbandsstatut dahin abgeändert werden, daß der Verbandsbezirk erweitert wird? Referent: Herr v. **Hertzberg.**
5. Empfiehlt es sich, daß die Consum-Vereine auch den Kornverkauf betreiben? Referent: Herr von **Horn** und Herr **Mengel.**
6. Wie sind in den Consum-Vereinen die Verkaufspreise festzusetzen? Referent: **Verbandsdirector.**
7. Die Lage des Geschäftes in Phosphaten. Referent: Herr **Dr. Zierold.**
8. Wie können die Kreis-Sparkassen besser den genossenschaftlichen Zwecken nutzbar gemacht werden? Referent: Herr **Landrath von Kleist.**

Lübguft b. Gramenz, den 30. Januar 1893.
von Knebel-Doeberitz
Verbandsdirector.

Volksküche Stolp.

In der Woche vom 29. Januar bis 4. Februar sind 2462 Liter Mittagstoft verabreicht, an Schulkinder 700 Schüsseln verschenkt, für die Fortführung des Betriebes wurden geschenkt von:
Frau **Emilie Hede** 3 Mk., **Frl. v. B.** 5 Mk., Frau **Bohse** 3 Mk., Frau v. **Bandner**, **Hier**, 3 Mk., Frau **E. G. Meyer** 5 Mk., **Frl. M. Westphal** 3 Mk., Frau v. **Zigewitz-Bornzin** 3 Mk., **Herrn E. K.** 10 Mk., **Herrn Baumeister Mühmet** 10 Mk., **Herrn Oberst Cardinal von Widdern** 10 Mk., **Herrn Louis Stern** 10 Mk., **Ungenannt D. H.** 10 Mk., **Herrn Edmund Westphal** 20 Mk., **E. D. B.** 3 Mk., **Herrn Amtsrath Krause** 6 Mk., **Herrn Geheimer Baurath Nahrath** 15 Mk., **Herrn Ernst Puttkammer** 30 Pfd. Rüböl.
Und sagen wir hierfür herzlichen Dank, wir setzen unsere Arbeit gern fort und empfehlen dieselbe auch heute der ferneren Theilnahme unserer Mitbewohner.
Gaben an Geld oder Materialien nimmt Herr Kaufmann **C. F. Gysae** in Empfang.
Die Verwaltungs-Commission der Volks-Küche.
Matthes, **Klohe,** **C. F. Gysae,**
Bürgermeister. **Stadtverord.-Vorsth.** **Kaufmann.**

Die **Gröffnung**
der
Weinstube
in meinem Hause
Markt Nr. 4
zeige hiermit ergebenst an.
Hugo Zimmermann Nachf.
Franz Grosse.
Niederlage
der
Weingroßhandlung
von
F. A. J. Jüncke i. Danzig.
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Franz Hackbarth,
Weinhandlung
Paradiesstrasse 304 drittes Haus vom Markt
Direct aus Spanien bezogene Weine:
1890er Malaga, stets vom Fass 1 Liter Mk. 1,50
1 Glas 10 Pfg.
1889er Sherry, Naturgeschmack beibehalten 1 Liter Mk. 1,50
1 Glas 10 Pfg.
ausserdem besonders alten
Malaga, Sherry, Madeira, Muskateller und Oporto, roth u. weiss
1 Liter Mk. 2,00 1 Glas 15 Pfg.
Direct aus Frankreich bezogene Rothweine:
Flaschen und Glasweise, nur wirklich gute Marken.
Echt französischen Champagner.
Direct aus Italien, vom Weinbergsbesitzer bezogener Rothwein:
Barbero, 1 Liter Mk. 1,50 1 Glas 10 Pfg., ganz besonders gehaltreich.
Barbero Verschnitt } 2/3 Barbero, 1/3 Rheinwein 1 Fl. Mk. 1,00
} 1/3 Barbero, 2/3 deutsch. Rothw. 1 Fl. M. 0,80
Direct bezogene, 5 bis 15 Jahre alte Ungarweine:
darunter sehr feinen und fetten
Medicinal-Ausbruch, stets vom Fass 1 Liter Mk. 2,40
1 Glas 15 Pfg.
Direct vom Weinbergsbesitzer bezogene Rhein- u. Moselweine:
vom Fass, in Flaschen und Glasweise, durchgehend guter Qualität zu angemessenen Preisen.

Jeden Dienstag u. Freitag von 10 bis 1 Uhr
Vormittags
Glasweiser Verkauf
von deutschen, aus reinem, rheinischem Traubensaft hergestellten
ein Glas **Champagner** ein Glas
15 Pfg. 15 Pfg.
Verkauf nur gegen baar!
An Werktagen von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends
geöffnet.
Sonntags gänzlich geschlossen.

Garantirt Eingeschossene
Reelle Bedienung. — Feste Preise.

Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. —
Teschin-Gewehre ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk.,
Cal. 9 mm 10 Mk. — Doppeljagdgewehre 30 Mk., einläufig
Jagdgewehre 20 Mk. — Westentaschengewehre 4 Mk.
Pärsch- u. Scheibenbüchsen von 30 Mk. an. — Central-
feuer-Doppelstutzen prima Qual. von 35 Mk. an. — Patent-
luftgewehre ohne Geräusch 25 Mk. — Jagdtaschen prima
Leder 6 Mk. — 100 Central-Hülsen 1,70 Mk.
Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst.
Preislisten gratis u. franco. — Umtausch kostenlos.
Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf. Marken.
Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.
Deutsche Waffenfabrik.
Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine.
Berlin S. W. 12, Friedrichstrasse 212.

Gröffne am 5. d. Mts.
ein Café,
was ich hierdurch ergebenst anzeige.
Hochachtend
T. Goeldner.

Dienstag, den 7. Februar 1893
6 Uhr. Sufr. I.
Zur
Einsegnung
empfehle
schwarze u. farbige
Kleiderstoffe,
fertige Anzüge
u. nach Maaf.
sowie größte Auswahl in
Stoffen
zu billigsten Preisen.
N. Simon jun.
Ich bitte auf meine Firma
gefl. genau zu achten.

Näh-
 Maschinen
neuester Construction,
leichte Handhabung,
geräuschloser u. schneller
Gang,
empfiehlt unter Garantie
N. Simon jun.
24. Markt 24.
Ich bitte auf meine Fir-
ma gefälligst genau zu
achten.

Ausverkauf
von
Winter-Überziehern,
Kaisermänteln,
Joppen,
sowie
Damenmänteln,
Jackets
um zu räumen, zu be-
deutend herabgesetzten
Preisen.
N. Simon jun.,
24. Markt 24.
Ich bitte auf meine Firma
genau zu achten.


H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten
Berlin, Seydelstr. 24.
Centralfeuer-Doppelstutzen Ia im
Schuss v. M. 34 an.
Jagdgewehre i. Schrot u. Kugel M. 23,50
Teschin-Gewehre, von M. 6,50 an,
Luftgewehre (zu Geschenk geeignet)
für Bolzen u. Kugeln, für Knaben M. 11,
größer u. stärker M. 20 u. 25.
Büchsen, Scheibenbüchsen, Revolver etc.
3jähr. Garantie, Umtausch bereitwilligst.
Nachnahme oder Vorauszahlung.
Illustr. Preisbücher gratis u. franco.

Die Nr. 30 unserer Zeitung
kaufen wir zurück.
F. W. Zeige's Buchdruckerei.
Stolper Marktpreise

vom 4. Februar 1893.	höch-		Nied-
	ster	rigster	
	Preis	Preis	
	M.	S.	M. S.
pr. 100 Rgr.			
Weizen, gut	14 80	14 60	
" mittel	14 60	14 40	
" gering	14 40	14 —	
Roggen, gut	12 10	11 80	
" mittel	11 80	11 60	
" gering	11 60	11 40	
Gerste, gut	12 20	12 —	
" mittel	12 —	11 80	
" gering	11 80	11 40	
Hafer, gut	13 40	13 20	
" mittel	13 20	13 —	
" gering	13 —	12 80	
Erbsen, gelbe zum Kochen	17 —	16 —	
Speisebohnen, weiße	40 —	30 —	
Linzen	60 —	50 —	
Kartoffeln	2 60	2 20	
Richtstroh	5 —	4 50	
Krummstroh	4 —	3 80	
Heu	5 —	4 —	
pr. 1 Rgr.			
Rindfleisch, v. d. Keule	1 20	1 10	
Bauchfleisch	1 10	1 —	
Schweinefleisch	1 20	1 10	
Kalb- u. Hammelfleisch	1 20	80	
Hammerfleisch	1 —	90	
Speck, geräuch.,	2 —	1 50	
Eßbutter	18 —	1 30	
Eier	60 Stück	3 90	3 60

Wasserstand der Stolpe
an der Präsidentenbrücke:
Am 4. Februar 1,21 Meter.